

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr.: Monatl. d. Verh. A. 1.20 einchl. 18 S. Verord.-Geb., 24 S. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einchl. 20 S. Anzeigengeb.; Einzelz. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Württemberg. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 288

Altensteig, Samstag, den 7. Dezember 1940

83. Jahrgang

Sieger in 15 Luftkämpfen

Berlin, 6. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Adolph, Kommandeur einer Jagdgruppe, und Hauptmann Krahl, Führer einer Jagdgruppe.

Hauptmann Adolph und Hauptmann Krahl haben je 15 Luftsiege errungen. Sie haben sich als Führer ihrer Gruppen auf vielen Angriffsfügen durch höchste persönliche Einsatzbereitschaft und bedeutendes Führungsgeschick ausgezeichnet.

Ausbau der Adolf-Hitler-Schulen

Berlin, 6. Dez. Durch den Krieg ist der Weiterbau der sieben ersten geplanten und auch schon bereits begonnenen Adolf-Hitler-Schulen zunächst unterbrochen worden. Der innere Ausbau der Adolf-Hitler-Schulen ist selbstverständlich planmäßig nach den Befehlen des Führers weiter fortgeführt worden.

Bisher waren die Adolf-Hitler-Schüler aus allen Gauen Deutschlands insgesamt auf der Ordensburg Southton im Allgäu untergebracht. Mit der Zeit aber erwies sich die Raumverhältnisse als zu beengt, so daß man jetzt schon einige Adolf-Hitler-Schulen auf die Gauen Köln-Rhein, Ostpreußen, Thüringen und Sachsen verteilen will.

Ab dem 1. April 1941 wird wiederum die Reaufnahme des neuen Jahrganges erfolgen und gleichzeitig werden die vorgesehenen Adolf-Hitler-Schulen auf die obengenannten vier Gauen in den von den zuständigen Gauleitern zur Verfügung gestellten Räumen untergestellt.

Nachdem Reichsleiter Dr. Ley schon vor längerer Zeit die dafür vorgesehenen Räumlichkeiten im Gau Köln-Rhein befreit hat, hat Dr. Ley nunmehr auf einer dreitägigen Reise gemeinsam mit dem Beauftragten des Reichsjugendführers sowie den Beauftragten des Hauptpersonalamtes und des Hauptschulungsamtes der NSDAP die Vorschläge für die Räumlichkeiten in den Gauen Ostpreußen, Thüringen und Sachsen überprüft und im Einvernehmen mit Reichsleiter Baldur von Schirach die notwendigen Anweisungen zur provisorischen Unterbringung der Adolf-Hitler-Schüler bis zur Fertigstellung der auf Befehl des Führers völlig neu zu bauenden Adolf-Hitler-Schulen getroffen.

Jahr für Jahr werden weitere Gauen mit Adolf-Hitler-Schulen belegt werden.

Sechs Millionen Wohnungen fehlen

Berlin, 6. Dez. In dem sozialen Wohnungsbau werden in der „Sozialen Praxis“ weitere bedeutende Mitteilungen gemacht. Sie gehen davon aus, daß in der Vergangenheit das Mißverhältnis zwischen kostenmäßig notwendiger Miete und tragbarer Miete immer größere Teile des Volkes gezwungen habe, in unzulänglichen Wohnungen zu leben. Das sogenannte rentable Mietshaus der kapitalistischen Zeit sei die Ursache des Wohnungskrisens gewesen. Es biete sich kein anderer Ausweg, als die Wohnungswirtschaft auf eine neue, volksgemeinschaftliche Basis zu stellen. Über den Umfang der großen Bauaufgabe werden folgende Feststellungen getroffen:

Es seien ausreichende Wohnungen zu schaffen für die jetzt schlecht, d. h. in zu kleinen überfüllten Wohnungen untergebrachten Haushalte. Es sei weiter der Wohnungsbedarf der Haushaltungen zu decken, die gegenwärtig überhaupt keine Wohnung haben. Ferner seien Wohnungen für die in nächster Zeit anwachsenden Haushaltungen bereitzustellen, und schließlich sei Ersatz für die künftig notwendig werdenden Abbrüche überalterter Wohnungen zu schaffen. Der nicht nur nach der Zahl, sondern auch nach der Größe der Wohnungen ausgerichtete Gesamtbedarf errechnet sich hiernach für das Gesamtreich (ohne neue Gebiete im Westen) auf rund sechs Millionen Wohnungen. Dabei sei davon ausgegangen, daß allein im Reich etwa eine halbe Million Wohnungen außerhalb dieses Neubauprogramms durch Umbau der besiedlungspolitisch überzähligen Kleinwohnungen in größere gewonnen werden können.

Dieses Wohnungsbauprogramm umfasse im Gegensatz zum bisherigen Wohnungsbau ausschließlich Wohnungen mit drei und mehr Räumen. Die Idealforderung für das neue deutsche Wohnungsprogramm laute, daß bis spätestens 1950 ausreichender Wohnraum erstellt sei. Es wären hiernach jährlich durchschnittlich rund 600.000 Wohnungen zu errichten, d. h. etwa doppelt so viel große Wohnungen wie 1937 überwiegend kleine gebaut wurden. Da es selbstverständlich nicht möglich sei, den Wohnungsbau sofort nach dem Kriege in diesem Umfang anlaufen zu lassen, sei für das erste Nachkriegsjahr vorerst der Bau von rund 300.000 Wohnungen nach dem neuen Programm vorgesehen.

Nahliegend für die Methode seien dabei die den betreffenden Volksgenossen nach ihrem Einkommen zumutbaren Sätze. Der tragbare Mietanteil für ein kinderloses Ehepaar sollte den Satz von etwa 15 Prozent des Einkommens nicht übersteigen. Der Satz sollte für kinderreiche Familien sogar noch geringer sein.

Southampton ein Trümmerhaufen

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 6. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südatlantik kam es, wie bereits bekanntgegeben, zu einem Seegefecht zwischen einem deutschen und einem britischen Hilfskreuzer, in dessen Verlauf das britische Kriegsschiff schwere Beschädigungen erlitt.

Ein Unterseebootversenkte vier feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 13.300 BRT, davon wurden zwei aus einem Geleitzug herausgehoben.

In der Nacht zum 5. Dezember griffen Kampfflugzeuge London, Birmingham und Southampton an. In allen drei Städten wurden kleinere und größere Brände als Folgen des Bombenabwurfs beobachtet.

Im Laufe des Tages beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Einzel-Störangriffe gegen London und einige weitere Ziele in Süd- und Mittelengland.

In der Nacht zum 6. Dezember waren wiederum London und Portsmouth das Ziel der deutschen Luftangriffe.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres beschossen wirksam einen feindlichen Geleitzug östwärts Dover.

Einige britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 6. Dezember in das westliche Reichsgebiet ein, ohne Bomben abzuwerfen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern (Donnerstag) zehn Flugzeuge, davon sechs im Luftkampf. Sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nur noch ein Trümmerhaufen

Stockholm, 6. Dez. In Southampton und Bristol ruht, wie hier vorliegende englische Berichte besagen, zur Zeit die Arbeit auch in den nicht beschädigten Teilen der Städte so gut wie ganz, da die Arbeiter zum allergrößten Teil aus ihren Wohnungen in den zerstörten oder gefährdeten Stadtteilen herausgezogen und teilweise bis zu 30 Kilometer in die Umgebung evakuiert wurden. Die Bergschafften können unter diesen Umständen nur in ganz geringem Umfang in den noch erhaltenen Fabriken zur Arbeit antreten, da noch kein auch nur einigermaßen funktionierendes Beförderungssystem organisiert werden konnte. In den Kreisen der Werksleitungen hat man der Regierung offen erklärt, es werde in Zukunft völlig ausgeschlossen sein, die bisherigen 10- und 12-Stunden-Schichten weiter durchzuführen, da den Arbeitern infolge der großen Entfernungen, die sie bis zu ihren Arbeitsstätten zurücklegen müssen, dann viel zu wenig Zeit für den Schlaf bleibe.

Über die Wirkung der massierten deutschen Luftangriffe auf Southampton liefert der Londoner Berichtskatter der Zeitung „The Magazine“ einen eindrucksvollen Bericht. Der Artikel ist erschütternd, die Strohgebäude sind einfach nicht mehr zu erkennen, die Häuser sind wie weggerastet, so meldet er seinem Blatt. „Eine derartige gründliche Zerstörung habe ich noch niemals gesehen. Gewaltige Mengen von Lebensmittelvorräten wurden vernichtet. Man kann nur mit größten Schwierigkeiten völlig unzureichende Lebensmittel einkaufen. Die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserversorgung hat aufgehört. Auch die Hafenanlagen bieten ein Bild schrecklicher Verwüstung. Aber schon“, so schließt der Bericht, „heulen wieder die Luftschiffstrecken auf; ein neuer Angriff kommt aus dem Westen.“

Auch der Londoner Berichtskatter der Madrider Zeitung „ABC“ gibt eine Schilderung von Southampton nach den Angriffen. „Southampton“, so schreibt er, „war eine lebendige und arbeitssame Stadt. Jetzt ist sie in einigen Stadtteilen ein großer Trümmerhaufen. Noch immer fallen die brüchigen Wände zusammen und die Atmospäre wird von den dauernden Explosionen erschüttert, mit denen die Moniere die vom Einbruch bedrohten Gebäude sprengen.“

„In Blitzkriegsmanier angegriffen“

In den Trümmern von Southampton und Bristol — Keine Entschädigungen für zerstörte englische Geschäftslente

Berlin, 6. Dez. Nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht haben deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 6. Dezember trotz schlechter Wetterlage London und Birmingham erneut mit großem Erfolg angegriffen. Diese Tatsache wird sogar von Reuters gegeben, der mit ungewöhnlicher Offenheit erklärt, daß Birmingham in der Nacht zum Mittwoch seinen größten Angriff seit einer Woche erlitten habe. Mehrere Brände seien entstanden, darunter „eine Anzahl ernsthafter“. Angesichts der Ausdehnung der Angriffe sei die Zahl der Verluste „überraschend gering“ gewesen. Was wieder einmal bestätigt, mit welcher Treffsicherheit die deutschen Flugzeuge im

wegen der zur RAF die tatsächlich kriegswichtigen Objekte von den reinen Wohngebieten zu unterscheiden wüßten. Unter den in Birmingham getroffenen Zielen wird von Reuters im übrigen unter anderem immerhin eine Polizeiwache angegeben.

Die amerikanische Agentur United Press berichtet, daß die deutschen Bomber nach einem kurzen Angriff auf London nach Birmingham weitergefliegen seien, das in Blitzkriegsmanier angegriffen worden sei. Bei den Angriffen, die am frühen Abend begannen und mit nur 20 Minuten Unterbrechung bis nach Mitternacht angehalten hätten, hätten sechs Bezirke der Stadt schwer gelitten. Viele Geschäftshäuser und andere Gebäude seien dem Erdboden gleichgemacht worden. Die erste Welle der Angreifer habe nicht weniger als 90 Minuten über der Stadt geherrschert, und schon nach kurzer Pause sei der Angriff mit größter Heftigkeit wieder aufgenommen worden.

Über die Lage in Southampton berichtet die Agentur Associated Press, daß übermüdete Feuerwehrlente immer noch Ströme von Wasser in die brennenden Trümmer lenken müßten.

Ähnlich sieht es nach den Meldungen des französischen Agenten in Bristol aus. Dort wird immer noch fieberhaft an der Wiederherstellung des Verkehrs gearbeitet, um wenigstens den nicht zerstörten Teil der Industrie in Gang zu halten. Militär und Polizei versuchen den Verkehr zu lenken und leisten Hilfe bei der Beseitigung des Schuttes. Abgesehen von einem besonders schwer beschädigten Stadtteil, wo man offenbar alle Ausfräumungsversuche als zwecklos aufgegeben hat, sei in Bristol das Hauptproblem, die Arbeiter zu den Fabriken zu bringen und Telefon und Elektrizität usw. wiederherzustellen.

Angesichts der Ausdehnung, der bei den deutschen Großangriffen entstandenen Schäden und ihrer bekannten „sozialen“ Einstellung hat die britische Plutokratieregierung im Ansehung der Entschädigung für Geschäftslente, deren Unternehmungen und Warenlager bei Luftangriffen zerstört wurden, glatt abgesehen. Der Handelsminister erklärte rundweg, daß die Geschäftswelt nur eine Gruppe unter vielen sei, die Härten und finanzielle Verluste durch den Krieg auf sich nehmen müsse. Dabei vergah er allerdings zu erwähnen, daß die kleinen englischen Geschäftslente nicht in der glücklichen Lage waren, wie die plutokratischen Börsenspekulanten und Großkapitalisten ihre Vermögen rechtzeitig nach Übersee in Sicherheit zu bringen.

Daß die verstärkten Angriffe auf wichtige englische Häfen und Industrieregionen bisher nicht vermocht haben, der britischen Hauptstadt ihren Rekord als meistbombardierte Stadt des Empires zu entreißen, beweist eine Mitteilung des Ministeriums für innere Sicherheit, wonach die Londoner seit Beginn der Luftoffensive insgesamt 1066 Stunden in den Luftschutzkellern zubringen mußten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 6. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien setzt der Feind, der Verstärkung auch von anderen Grenzen herangezogen hat, seinen Druck vornehmlich auf unseren linken Flügel fort. Unsere Truppen haben Gegenangriffe durchgeführt. Im Verlauf der Kämpfe haben sich die Divisionen Arezzo und Venezia über jedes Lob erhaben gezeigt.

Unsere Luftwaffe hat mit Erfolg Verbindungsstrassen und Truppenansammlungen des Gegners mit Bomben und MG-Fire angegriffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika fanden Patrouillen zusammenstöße im Gebiet südlich von Sidi el Barani statt. Der Feind wurde in die Flucht geschlagen und ließ Waffen und Munition zurück.

Die feindliche Luftwaffe hat einige Bomben im Gebiet von Tobruk, wo es zwei Tote und einen Verwundeten gab, und in den Gebieten von Sollum und Sidi el Barani abgeworfen, wo es weder Opfer noch Sachschaden gab.

Wechsel im italienischen Generalstab

Berlin, 6. Dez. Marshall Pietro Badoglio ist durch königliches Dekret auf eigenen Wunsch von seinem Amt als Generalstabschef der Wehrmacht entbunden worden. Durch königliches Dekret ist der Armeegeneral Ugo Cavallero zum Generalstabschef der Wehrmacht ernannt worden.

Der neue Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Armeegeneral Cavallero, der am 20. September 1880 geboren ist, war im letzten Jahre des Weltkrieges Chef der Operationsabteilung des Generalstabes unter dem Oberbefehlshaber General Diaz. Er wurde im Mai 1925 als Unterstaatssekretär ins Kriegsministerium berufen und bekleidete diesen Posten bis November 1938. Später wurde ihm, von 1938 bis 1939, der Oberbefehl über die italienischen Streitkräfte in Äthiopien übertragen. Der neue Generalstabschef wurde in Anerkennung seiner Verdienste im Kriege zum Armeegeneral ernannt und gehört seit 1926 dem italienischen Senat an.

Wie Schwindelmeldungen entstehen

Durch deutsche Flak zu über 8000 Meter Höhe gezwungen
 DRB Berlin, 6. Dez. Dem britischen Luftfahrtministerium
 widerfährt mit seinem Nachrichten dienst eine Panne nach der
 anderen. Es vergeht kein Tag, ohne daß eine „Sieges-Meldung“
 über den Einsatz der RAF, weitgehend „abgewertet“ wer-
 den muß oder von neutralen Augenzeugen als plumper
 Schwindel aufgedeckt wird. In der Meinung, der sinkenden
 Glaubwürdigkeit wieder etwas auf die Beine zu helfen, veran-
 lassen man eine Pressefahrt neutraler Berichterstatter auf einen
 Kriegseinschlagshafen, wo sie sich etwas von den britischen Bi-
 loten erzählen lassen sollten. Das war, wie sich bald herausstellte,
 vom Standpunkt der englischen Propaganda aus betrachtet,
 äußerst leichtsinnig gehandelt. Denn die inzwischen erschienenen
 Veröffentlichungen der Berichterstatter über ihren Besuch des
 RAF-Flugplatzes geben erst recht Aufklärung über das Zu-
 handekommen der britischen Schwindelmeldungen.

Der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes „Aga
 Dagligt Allehanda“ stellt zunächst fest, es sei ein englischer Flug-
 platz besucht worden, von dem aus britische Flugzeuge
 nach Deutschland flarfen. Dort erfuhr er u. a., daß die
 englischen Bombenflieger entgegen der früheren Werbung keine
 an das deutsche Volk gerichteten Flugblätter mitnehmen, weil
 man inzwischen die Sinnlosigkeit dieser Maßnahme und den
 Ernst der Lage begriffen habe. Es folgte sogleich ein weiteres,
 sehr wertvolles Eingeständnis, man müsse, so sagten sie, mehr
 als 8000 Meter hoch über dem Reichsgebiet fliegen, um mit eini-
 ger Aussicht der äußerst wirkungslosen Abwehr entgegen zu
 können.

Der schwedische Journalist erlebte dann selbst einen bezeich-
 nenden Zwischenfall. Als gegen 4.00 Uhr früh einige zurückkehrende
 britische Maschinen sich dem Flugplatz näherten, erschienen ge-
 rade deutsche Flieger über dem englischen Kampfeld. Zwei briti-
 sche Maschinen meldeten, sie hätten nur noch für kurze Zeit
 Benzin. Darauf wurde den Flugzeugführern anheimgestellt, zu
 landen oder ihre Maschinen preiszugeben und mit Fallschirmen
 abzuspringen. Der Korrespondent verrät nicht, welche Wahl
 getroffen wurde, aber der Vorfall genügt doch für die große Hoch-
 achtung, die die britischen Piloten vor ihren deutschen Gegnern
 haben. Der schwedische Berichterstatter fährt dann wörtlich fort:

„Die zurückkehrenden Flieger melden, 15 bis 16 Tonnen Bom-
 ben abgeworfen zu haben und mehrfach im Rückflug der deut-
 schen Schiesserei in Bremen und in Holland gewesen zu sein.
 Noch während des Besuchs gibt schon das Luftfahrtministerium
 kein Kommando heraus, das in den allerersten Momenten
 dem Kollegen vom Informationsministerium in dessen Schrei-
 tum vorgelesen wird und dann über die ganze Welt herangeht.“

So ähnlich mußte man sich ein Verfahren vorstellen, bei dem
 sich der Inhalt der Meldungen grundsätzlich von der Wahrheit
 trennt. Nicht einmal der Witz des Berichters der Piloten
 wird abgemindert, ganz zu schweigen von einer gewissenhaften
 Überprüfung der Aufgaben. Wie notwendig eine Kontrolle ist,
 bewies erst kürzlich der Besuch des englischen Königs auf
 einem britischen Nachkriegshafen, bei dem er schamlos von einem
 Piloten angelogen wurde, der ihm das Märchen von dem über-
 haupt nicht haltgefundenen „Großangriff“ der RAF auf Berlin
 neu aufspielte, obwohl inzwischen die Lügenhaftigkeit, in diesem
 Falle vor aller Welt, offen zutage lag.

Der Ring macht Rundflüge

Stockholm, 6. Dez. Wie schwierig die „Lösung“ des Problems
 der deutschen Nachtangriffe für die Engländer ist, erhellt aus
 der Tatsache, daß weitere 3000 Bauarbeiter aus dem Heeres-
 dienst beurlaubt werden mußten, die bei den Instandsetzungen
 in London benötigt werden. Und wenn man dann erfährt, daß
 der englische König am Donnerstag einen Rundflug über South-
 ampton unternommen hat, um sich ein Bild von dem Ausmaß
 der Zerstörungen machen zu können, dann begreift man, daß
 hier wahrscheinlich jeglicher Einsatz von Bauarbeitern überflüssig
 ist, denn es gibt fast nichts mehr zu reparieren. In
 Portsmouth besuchte der König übrigens das Arsenal — ein
 Beweis, daß die Bombenerfahrungen an diesem kriegswichtigen
 Objekt gemäß für einen so hohen Besuch sehr wertvoll sind.

Am Donnerstagabend wurde Luftmarschall Toubert wieder
 einmal vor Mikrophon gestellt, der die deutschen Luftangriffe
 als „äußerst unerfreulich“ bezeichnete und dann erklärte, daß
 über hinauslangeweile dieser Krieg einen großen
 Teil der englischen Bevölkerung. Der Grund für diese Lang-
 weile ist, daß nicht genügend Erfolge für die Engländer vorhan-
 den seien. Da ist nun allerdings nichts zu machen. Wenn die Er-
 folge von Kampos, Ambroses, Dänkirchen, diese in aller Welt
 ausgesparten „negativen Rückzüge“ nicht so lange vorhalten, um
 über die gegenwärtig in England herrschenden Rebel — aber
 die sich Toubert auch ausließ — hinwegzutreiben, dann können
 wir ihm nicht helfen.

Bemerkenswert ist nur noch seine reichliche Steppis im Hinblick auf
 die Bombardierungserfolge der RAF. Während es für das In-
 formationsministerium stets ausgemachte Sache ist, daß z. B.
 die Berliner Bahnhöfe oder die ganze Stadt Hamburg „pulverisier-
 tert“ sind, meint Toubert, die Engländer wählten nie
 genau, ob sie irgendein bestimmtes Ziel auch wirklich mit
 ihren Bomben getroffen hätten. Man könne das nur „mittelbar“
 feststellen. Dieser Behauptung eines britischen Luftmarschalls ist
 wirklich erstaunlich und wir können ihn auch zu seiner Schluss-
 erkenntnis nur beglückwünschen; man dürfe sich darüber seiner
 Täuschung hingeben, daß die Deutschen noch einige Ueberraschun-
 gen auf Lager hätten.

Angeht es solcher Propaganda haben die Engländer den Rat
 wirklich nötig, den ihnen Miss Eileen Wilkinson, die par-
 lamentarische Unterstaatssekretärin im Ministerium für Sicher-
 heit im Innern, wie ihr langer Titel lautet, ebenfalls am Rande
 erteilt hat: auch in den schlimmsten Situationen stets ein
 Rästel auf den Lippen zu tragen.

Doch Coopers Propagandaredner wissen eben immer den rich-
 tigen Top!

London Hoffnung auf den Frühling

Wichtige Trostgründe des britischen Luftmarschalls
 Stockholm, 6. Dez. Immer dünner und düstrierter werden die
 Trostgründe, die die Londoner Illusionisten herbeiführen, um das
 englische Volk bei der Stange zu halten. Heute erinnert Luft-
 marschall Sir Phillip Toubert im Rundfunk daran, daß der



Weltbild-Hackel (W).
 Generalfeldmarschall August von Mackensen begeht am
 6. Dezember seinen 81. Geburtstag.

21. Dezember der kürzeste Tag sei und man dann wieder auf den
 Frühling hoffen könne.

Dieser Trost ist ebenso billig und illusorisch wie die Hoffnung,
 die man dem Kolke vor zwei bis drei Monaten auf den Winter
 mit seinen Nebeln und Stürmen machte. Anscheinend ist der
 Luftmarschall darum seiner Sache selbst nicht ganz sicher, denn
 er fügt vorsichtig hinzu, man dürfe sich aber darüber keiner Täus-
 chung hingeben, daß die Deutschen noch „einige Ueberraschungen
 für das kommende Frühjahr auf Lager“ hätten.

Interessant ist, daß dem Luftmarschall in diesem Zusammen-
 hang das Geständnis entfällt, „die Engländer wüßten nie ge-
 nau, ob sie irgend eine bestimmte Fabrik auch wirklich mit ihren
 Bomben getroffen hatten. Man könne das nur mittelbar fest-
 stellen.“

Dieses Geständnis des verantwortlichen Luftfachverständigen
 verdient festgehalten zu werden, da es die vielfachen Londoner
 Berichte über das „genaue Zielaussuchen“ und die „Treffer-
 heit“ der englischen Flieger Lügen strahlt und behauptet, daß die
 britischen Piloten wahllos ihre Bomben fallen lassen. Die ge-
 troffenen Ziele werden dann „mittelbar“ festgestellt. Das heißt
 auf gut deutsch, sie werden errätet, wie man das beispielsweise
 bei der angebliehen Bombardierung Berliner Bahnhöfe wieder-
 holt feststellen konnte.

Schnellboote mißbrauchen Fliegernotzeichen

DRB Berlin, 6. Dez. Britische Schnellboote haben in einer
 der letzten Nächte vor der französischen Küste Fliegernotzeichen
 abgeschossen, um deutsche Rettungsboote aus den Kanalküsten
 herauszulockern. Dieser Fall einer ganz besonders hinterlistigen
 Kampfesweise ist ein Gegenstück zu den britischen Angriffen auf
 deutsche Seenotfluggzeuge.

Mit der tatsächlichen Abgabe von Notzeichen mißbrauchte die
 Engländer aus rein humanitären Gründen geschaffene Einrich-
 tungen, sie rechnen damit, daß zur Rettung der angeblich in
 Seenot geratenen Flieger deutsche Fahrzeuge zur Bergung der
 Schiffbrüchigen auslaufen. Sie wollen diesen Fahrzeugen eine
 Falle stellen, gleichgültig, ob es sich um ein reguläres See-
 notboot oder um irgend ein anderes Fahrzeug handelt, um es
 überfallen zu können, wenn es auf der Suche nach verunglückten
 Fliegern seiner menschlichen Aufgabe nachgeht. Das ist keine er-
 laubte Kriegeslist, sondern ein niederrühmige Hinter-
 list. Im Weltkriege war es an der Front in allgemeinen
 üblich, sich gegenseitig bei der Bergung von Toten und Ver-
 wundeten, die zwischen den Fronten lagen, nicht zu stoppen. Jetzt
 sind die Engländer so weit gesunken, mit giftigsten Notzeichen
 nach menschlichen Erfolgen kochen zu müssen. Durch rechtzei-
 tiges Erkennen ist die Absicht dieser Hinterlist vereitelt
 worden. Das Ganze ist nicht nur ein Fall von unehrenhafter
 Kampfesweise, sondern vor allem ein Zeichen von Schwäche.

Familientrausch im Unterhaus

„Sie sollten nach Polen zurückgeschickt werden“

Neuport, 6. Dez. Zwischen zwei Fliegeralarmen spielte sich vor
 einigen Tagen im englischen Unterhaus ein in mehr als einer
 Hinsicht beachtenswertes Rebeuill zwischen der konservativen Ab-
 geordneten Lady Kaye und dem Vertreter der Labour-Partei,
 Schinwell, ab. Schinwell hatte gerade ein Klagegeld über
 Strafen für Bländerei zehnter Häuser angestimmt, dem die
 Plutokratens lady empört entgegentrat, was wiederum den La-
 bour-Mann verärgerte. „Es ist nicht Tatsache“, so schreuderte er
 dem konservativen Glanzkild entgegen, „daß die ehren-
 werte Lady und ihre Familie das Volk schändlich
 ausgeplündert haben.“ Die ehrenwerte Lady war wahr-
 schalich schockiert über so viel Wahrheitliche eines vom Plutokrat-
 regime doch teuer genug bezahlten „Volksvertreter“ und voller
 Verachtung erwiderte sie: „Wer sind Sie eigentlich? Wer ist Ihre
 Familie? Niemand weiß etwas darüber. Sie sollte nach Polen
 zurückgeschickt werden!“

Leider mißachte sich hier der Sprecher des Unterhauses in diese
 familiäre Debatte, die kurz darauf durch Strenklänge von
 draußen endgültig beendet wurde, so daß nicht gemeldet werden
 kann, ob Schinwell nun wirklich ins polnische Gebiet oder die
 Lady vielleicht nach Kanada gehen wird.

Die Ermordung Chiappes

„Von einem englischen Jäger feige abgeschossen“

Genf, 6. Dez. Der Ermordung Chiappes widmet die bekannte
 politische Wochenzeitschrift „Gringoire“ seine Titelseite, in deren
 Mittelpunkt bemerkenswerte Feststellungen des Schwiegersohnes
 des Oberkommissars de Carbuca stehen. Carbuca, der die Eng-
 länder offen beschuldigt, seinen Schwiegersohn und besten
 Freund ermordet zu haben, schildert zunächst den höchst ver-
 dächtigen Umstand, daß der Londoner Nachrichten dienst die Er-

nennung Chiappes sofort gemeldet habe, obwohl seine Berufung
 für den Posten des Oberkommissars für Syrien und Libanon
 nur einigen wenigen Personen bekannt war. Ferner
 habe in Sicht eine bedeutende Persönlichkeit des diplomati-
 schen Corps, die die Engländer gut kennt, Chiappe folgenden
 Rat gegeben: „Vermeiden Sie, zu sagen, wann Sie abreisen wer-
 den. Geben Sie nötigenfalls eine falsche Reiseroute an, sonst wird
 Sie der Intelligence Service nicht antworten.“

Chiappe habe dann Weisung erhalten, sich eifrig auf dem
 Luftwege auf seinen neuen Posten zu begeben, am 28. November
 sei er von Vichy nach Marseille gereist. Am Vorabend habe der
 britische Nachrichten dienst eine sehr heftige Attacke gegen ihn ge-
 führt und ihn gräßlich beschimpft, weil er einwilligte, dem neuen
 französischen Staate zu dienen. de Carbuca berichtet dann, daß
 die beiden Piloten des Flugzeuges kurz vor dem Abflug die von
 ihm geäußerten Befürchtungen hinsichtlich der Engländer geteilt
 hätten.

„Zwei Stunden später“, so berichtet Carbuca weiter, „stürzte
 das Flugzeug Chiappes nicht weit von zwei englischen Flugzeug-
 trägern in Flammen ab, feige abgeschossen von einem
 englischen Jäger. Man möge nicht ein Mißverständnis ge-
 lenden machen. Seit dem Waffenstillstand sind die Flügel und
 Schwanzruder aller französischen Flugzeuge mit gelber Farbe
 bemalt, eben um ein Mißverständnis zu vermeiden.“

Korridor Alaska — USA?

Einige britische Parlamentarier haben offenbar Sorge, daß
 der von Churchill begonnene Ausverkauf des Empire zu weit
 getrieben werden könnte, und planen den Premierminister des-
 halb zu interpellieren. Dieses Vorhaben gewinnt an Dringlich-
 keit durch die aus England gemeldete Absicht, auch ein neues
 Gefuch um die Ueberlassung von Schiffen durch die Vereinigten
 Staaten wieder mit territorialen Konzessionen einzuleiten. Nach
 französischen Meldungen wird in Nordamerika die Möglichkeit
 erwogen, den Engländern noch ein paar veraltete Zerstörer zur
 Verfügung zu stellen gegen die Eindämmung eines Korridors
 durch kanadisches Gebiet, der die Vereinigten Staaten und Alaska
 verbinden würde. Das ist ein alter Lieblingsgedanke mancher
 Politiker in USA. Vor einigen Jahren haben bereits die Ver-
 einigten Staaten und Kanada ein Abkommen getroffen, das
 den Bau einer internationalen Straße vom Staate Washington
 nach Alaska vorsah. Von dieser Straße ist auch bisher eine Teil-
 strecke von 800 Meilen benutzbar. Die nordamerikanischen Pläne
 werden durch wirtschaftliche und strategische Momente immer
 wieder auf Alaska gezogen. 1935 hat sich Roosevelt von dem Aus-
 schuß für nationale Hilfsquellen einen Bericht erhalten lassen,
 aus dem hervorging, daß das im arktischen Nordamerika ge-
 legene Einflußgebiet der USA, Alaska, eine Reihe kriegswich-
 tiger Mineralien zu liefern imstande sei, die bisher aus anderen
 Erdteilen bezogen werden mußten. Strategisch ist das Gebiet
 hauptsächlich wichtig, weil es sich ganz nahe an Sowjet-Rußland
 und auch bis auf 700 Meilen an die nördlichen japanischen Inseln
 heranzieht. Im August dieses Jahres hat das Marineministerium
 in Washington Vorschläge im Gesamtbetrag von 4,3 Mil-
 lionen Dollar für den Ausbau von Marineflugplätzen in
 Alaska und den vorgelagerten Inseln vorgelegt. Die Vereinigten
 Staaten haben das Gebiet 1867 von Rußland erworben; inswei-
 chen ist wiederholt der Gedanke aufgetaucht, es zum 49. Bundes-
 staate der USA zu machen, während gegenwärtig dort eine
 Selbstverwaltung mit eigenem Parlament und einem vom nord-
 amerikanischen Präsidenten ernannten Gouverneur besteht. Der
 Gedanke eines Korridors durch Kanada dürfte solchen Kritikern
 Churchills neue Maßnahme geben, die meinen, Amerikas Hilfe
 ruiniere England finanziell und bringe es um seine Besitztungen.

Auf dem Transport niedergeschossen

Paris, 6. Dez. Ein besonders krasses Beispiel für die un-
 glaubliche Rohheit und menschenunwürdige Be-
 handlung, denen diejenigen ausgesetzt waren, die es gewagt
 hatten, den von der französischen und englischen Regierung ent-
 festelten Krieg anzuprangern, ist die heftigste Ermordung des
 französischen Volkswirtschaftlers, Graf Thiery de Lubre.
 de Lubre, dessen Leichnam am Donnerstag in Anwesenheit der
 Gerichtsbehörden in der Nähe von Montargis ausgegraben
 wurde, war Anfang Juni zusammen mit zwei Schriftleitern der
 bekannten Pariser Wochenzeitschrift „Le suis partout“ verhaftet
 worden, weil er in einem Artikel die Juden als für den
 Krieg verantwortlich bezeichnet hatte. Er wurde
 unter der Anklage der Gefährdung der Staatsicherheit ins Ge-
 fängnis geworfen. Bei der Massenhaft aus Paris wurde er zu-
 sammen mit mehreren hundert gemeingefährlichen Verbrechern
 unter Bewachung von Marokkanern abtransportiert. In der Nähe
 von Montargis war de Lubre durch die langen und mühseligen
 Strapazen des Fußmarsches so mitgenommen, daß er der Kolonne
 nicht mehr folgen konnte. Die wachhabenden Soldaten machten
 kurzen Prozeß und schossen ihn, wie die Leichenschau ergeben
 hat, einfach nieder.

Bei der Ausgrabung hat man festgestellt, daß an dem gleichen
 Ort noch fünf andere Personen vergraben waren, die das gleiche
 Schicksal ereilt hatte. Die Leichenschau de Lubres hat ergeben, daß
 man ihm zunächst den Revolver gegen die Schläfe ge-
 halten und eine Kugel durch den Kopf gesagt hatte.
 Eine zweite Kugel, die wahrscheinlich abgegeben worden war,
 als der Unglückliche tödlich zusammenbrach, wurde im Unter-
 leib gefunden.

Straße Oslo — Bergen eröffnet

Erste zu allen Jahreszeiten befahrbare Landverbindung
 zwischen Ost- und Westnorwegen in Betrieb

Oslo, 6. Dez. In Gello, auf dem norwegischen Hochfeld in
 der Mitte zwischen Ost- und Westnorwegen, wurde am Donner-
 stag die Straße von Oslo nach Bergen feierlich eröffnet. Vertreter
 des Reichskommissariats, der deutschen Wehrmacht und des Land-
 teskes Norwegen der NSDAP, sowie Angehörige der norwegi-
 schen Verwaltungsbehörden waren bei dem Festakt anwesend,
 der auf der neuen Straße mitten in der winterlichen norwegischen
 Landschaft stattfand. Eine Abordnung von etwa 200 norwegi-
 schen Arbeitern nahm an der Feierlichkeit teil, die von Dar-
 bietungen einer deutschen Polizeipatrolle umrahmt wurde. Deutsche
 und norwegische Fahnen schmückten den Eingang zum neuen
 Straßenteil, der schnurgerade in die typische norwegische Berg-



welt hinaufführt. Kommissarischer Staatsrat Huska bleibt die Vertreter der deutschen Behörden willkommen und würdigte die einmalige Bedeutung der in denkbar kürzester Zeit geschaffenen faherren Straßenverbindung des Ostens mit dem westlichen Norwegen.

Bei der Straße von Oslo nach Bergen handelt es sich um die erste zu allen Jahreszeiten befahrbare Landverbindung vom Osten nach dem Westen. Das 11 Kilometer lange Zwischenglied der Straße von Sella nach Ustauhet wurde am Donnerstag dem Verkehr übergeben und vollendet den Weg nach Bergen. Mit Hilfe von Schneepflügen sowie modernsten Schneefräsen wird die Autostraße von der norwegischen Hauptstadt nach Bergen künftig auch im Winter stets offen gehalten.

Wie Oberregierungsrat Dr. Klein namens des Reichskommissars Terboven ausführte, sei dieser Festakt als Symbol für den Abschluß der gesamten norwegischen Straßenbauten dieses Jahres aufzufassen. Die für das Jahr 1940 in Norwegen geplanten Maßnahmen des Straßenbaues seien voll und ganz erfüllt worden. So wie diese West-Ost-Verbindung nunmehr fertig sei, werde in Kürze auch die letzte Teilstrecke auf der über 2500 Kilometer umfassenden Straße von der schwedischen Grenze bei Falden über Oslo und Drammen nach Stavoll, Hammerfest und Kirkenes dem Verkehr übergeben werden können. Damit werde auch vom Süden nach Norden eine durchgehende Straße geschaffen, die sie in Ausdehnung und Vielfältigkeit der Landschaft kaum ein anderes Land der Welt besitze. Daneben werde noch eine Anzahl weiterer wichtiger norwegischer Straßen — insbesondere an den Fjorden der Westküste — ausgebaut.

DDM-Mädel gestalten Weihnacht den neuen Ostgebieten

Berlin, 5. Dez. Von den Gabentischen der deutschen Volkswirtschaft sind die vielen kleinen Geschenke, die in der Verarbeitung des DDM und der Jungmädel entstehen, nicht mehr wegzudenken. In diesem Jahr wird besonders fleißig gearbeitet, hat der DDM doch die Aufgabe übernommen, in Zusammenarbeit mit der NSD das erste Weihnachtsgeschenk der Volksdeutschen in den wiedergewonnenen Ostgebieten zu gestalten. Ganz besonders gilt diese Betreuung den Rückwanderern aus Böhmen und Galizien, Karpaten usw., die in den letzten Wochen und Monaten ihre Siedlerhöfe im Osten bezogen haben und nun ihr erstes Weihnachtsgeschenk in der deutschen Heimat begeben. Seit Anfang Oktober ist der Heimabend ausschließlich den Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschenk gewidmet. Jedes Mädel soll mindestens ein Spielzeug oder Kleidungsstück herstellen, was allein schon Millionen von Stücken ergibt. Aber tatsächlich wird noch viel mehr geliefert, und im letzten Jahre sind allein im Ostgau Berlin 10 000 Spielzeugbeutel und 85 000 Einzelspielzeuge und Kleidungsstücke hergestellt worden. Die Anleitungen für diese Arbeiten werden durch ein Werkstoff geliefert, das die Reichsjugendführung herausgegeben hat. Das Material beschaffen die Mädel zum Teil selbst aus alten Stücken und Resten, zum Teil helfen ihnen das Handwerk und andere Stellen. So entstehen aus alten Vulkoren Strampelanzüge und Röcke, aus Holzabfällen, die das Handwerk entsprechend einer Empfehlung des Reichshandwerks deutschen Handwerks gern für diese Zwecke bereitstellt, Eisenbahnen, Schiffe, Soldaten und anderes Spielzeug. Der Reichserziehungsausschuss hat die schuleigenen Werkzeuge und Werkzeuge für diese Arbeit zur Verfügung gestellt. Neben den Geschenken wird auch Schmuck für die Ausgestaltung der Feste gehalten.

Mädel aus allen Ostgebieten werden sich demnach in die Ostgebiete begeben, um die Weihnachtsgeschenke selbst zu überbringen und das Weihnachtsgeschenk gemeinsam mit den Volksdeutschen im Osten zu übergeben. Ebenso wie unsere Soldaten werden die Mädel von ihnen erstmalig das Weihnachtsgeschenk fern vom Heimatort überbringen. Sie werden dazu beitragen, die Verbundenheit der neuen Gebiete mit dem Reich zu fördern und praktische Beweise liefern für die große Volksgemeinschaft, die alle Deutschen heute umspannt. Im übrigen kommen die Werkarbeiten auch in diesem Jahre der Volkswirtschaft zugute, den Kindern der vom Winterhilfswerk Betreuten und insbesondere den Soldatenkindern. Darüber hinaus werden auch noch Spiele und kleine praktische Dinge für die Soldaten draußen gebastelt, denn der DDM hat als weitere Aufgabe die Weihnachtbetreuung der Kameraden aus der SS im grauen Ehrenkleid übernommen.

Nach Schwabemädel gestalten deutsche Weihnacht
Aus Stuttgart führen 85 DDM-Führerinnen aus Württemberg in den Winterhilfswerk kommen also schwabische Mädel in die neuen Ostgebiete, und dieses Mal haben sie eine besonders schöne Aufgabe zu erfüllen. Sie sollen den Rückwanderern aus Böhmen, aus dem Baltikum, aus Galizien und Karpaten deutsche Weihnachtsgeschenke bringen, überall in den Ostern werden die Weihnachtsgeschenke verteilt. An den Geschenken legen sie ihre Hand an; sie nähen und basteln, stricken und kochen. Ueber Weihnachten werden unsere Mädel dann im Osten weilen und dort mit den Volksdeutschen das Fest feiern. Nicht nur unser Gau schickt jedoch seine Sendboten. Sie kommen aus allen Gauen und bringen leidenschaftig ein Stück Heimat hinaus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer empfing Sven Hedvin. Der Führer empfing in der Neuen Reichshalle den zurzeit auf einer Vortragsreise in Deutschland weilenden schwedischen Forstler Sven Hedvin.

Grenze zwischen Schwiz und Elsch leichtmalig geöffnet. Am Donnerstag wurde zum fünften und wie es heißt zum letzten Male die eisfällige Grenze zur Schweiz geöffnet, um den durch die Kriegsereignisse dorthin gekommenen Elschern Gelegenheit zur Heimkehr zu geben. Dank der Sorgfalt und Umsicht der beiderseitigen Grenzorgane konnte der Übergang der etwa 100 Personen mit Gepäck und teilweise mit Hausinventar ohne jeglichen Zwischenfall abgewickelt werden. Wie bei der letzten Grenzöffnung Anfang November befanden sich auch diesmal unter den Rückwanderern wieder verschiedene Schweizer Familien, die mit den elschischen Volksgenossen in ihren früheren Wohnsitzen in St. Ludwig, Straßburg, Mühlhausen usw. zurückkehrten. Auch mehrere Rotbringer und Belgier benutzten die Öffnung der Grenze, um über das Elsch in ihre Heimat zu gelangen.

Keine Weihnachtspakete aus den USA. Die Versendung von Weihnachtspaketen aus den USA nach Europa ist von der amerikanischen Volkverwaltung grundsätzlich untersagt

worden. Nicht einbezogen sind in dieses Verbot England, Irland, Frankreich, Spanien, Portugal, Gibraltar, die Azoren, Island und die Färder. Begründet wird diese Maßnahme offiziell mit der Knappheit an Schiffsraum, den sonstigen bestehenden Transportschwierigkeiten und der Aufhebung der Paketpostvereinbarungen.

500 000 im Haus der Deutschen Kunst. Seit der Ende Juli erfolgten Eröffnung der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1940“ haben bis zum 5. Dezember mehr als eine halbe Million Volksgenossen die Schau besucht.

Jan Kubelik gestorben. Donnerstag mittag starb in Prag der Geigervirtuose Jan Kubelik im Alter von 60 Jahren.

Deutsche Pressearbeit im besetzten Frankreich. Der Reichspressechef besuchte die deutschen Kriegsberichterstatter und Journalisten in Paris, um sich über ihre Arbeit Bericht erstatten zu lassen und ihnen die Richtlinien für ihre weitere Presse-tätigkeit zu geben. Reichspressechef Dr. Dietrich sprach bei dieser Gelegenheit auch die führenden Vertreter der französischen Presse in Paris.

Flugzeugunglück in der schwedischen Kriegsmarine. Eine Mitteilung des schwedischen Marineministeriums berichtet von einem schweren Flugzeugunglück. Man nimmt an, daß im ganzen fünf Maschinen abgestürzt sind. Die Anzahl der Getöteten und Verletzten liegt noch nicht genau fest. Das Unglück hat sich bei Übungen im Blindflug ereignet, die in der Nacht zum Donnerstag von einer größeren Anzahl Maschinen abgehalten wurden.

Selbständigkeitsfest in Finnland. Finnland beging am Freitag seinen Selbständigkeitsfesttag. Morgens fand eine große Parade statt. Auf einer Großkundgebung am Nachmittag hielt Ministerpräsident Cohn die Festrede. Von größter Festlichkeit und Empfängen ist angesichts des Ernstes der Zeit abgesehen worden.

Emigrantenorden der Gaultes. Der französische Emigranten-general de Gaultes hat für seine Partisanen auch einen Orden geschaffen. Der junge Mann, der die Verräterauszeichnung erhielt, wollte sich den „Streitkräften“ des Englands anschließen. Auf dem Weg dahin wurde sein Schiff aber von einem der bösen deutschen Flugzeuge in Brand geworfen. Dieses Abenteuer hat er nicht überstanden, er erlag später seinen Verletzungen.

Die Amerikaner bauen neue Großschiffe. Das Erneuerungsprogramm der amerikanischen Handelsflotte, das sich mit einem geplanten Bau von 500 Schiffen auf 10 Jahre erstrecken soll, ist durch die Bauabsicht von zwei Großschiffen von je 30 000 TRL erweitert worden. Es handelt sich um Neubaupläne von zwei Schwesterschiffen der im Sommer fertiggestellten „America“. Die „America“ ist mit 35 440 TRL vermesen. Sie war für den nordatlantischen Passagierdienst bestimmt. Da die Ausfahrten des nordatlantischen Passagierdienstes heute noch nicht zu übersehen sind, haben die amerikanischen Schiffsverkehrsbehörden bei den Bauplänen eine weitgehende Berücksichtigung der neuen Passagierdampfer für Kriegszwecke geordert. Es sollen die Schornsteine an der Außenwand des Schiffes hochgeführt werden, um den etwaigen Umbau der Jahrgangsschiffe als Flugzeugträger zu ermöglichen.

Glückwünsche des Führers zum Nationalfeiertag Finnlands. Der Führer hat dem kello. finnischen Staatspräsidenten zum Nationalfeiertag Finnlands seine Glückwünsche übermittelt.

Fünf weitere englische Minenjäger auf dem Meeresgrund. Der Rat der Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß die Minenjäger „Ethel Taylor“, „Amethyst“, „Celt“ und „Christmastide“ verloren gegangen seien.

Nachruf Görings. Zum Tode des Generals Wolff v. Helldorf im ersten Weltkrieg. In welchem es u. a. heißt: „An den Folgen seiner im Feldzug gegen Frankreich erlittenen schweren Verwundungen starb am 2. Dezember 1940 für Führer und Volk der Generalmajor Wolff von Stutterheim, Inhaber des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz und Ritter des Ordens Pour le mérite. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen Offizier, der im Weltkrieg für seine hervorragende Tapferkeit mit dem höchsten preussischen Orden und in diesem Krieg mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, und der im gegenwärtigen Kampf um die Freiheit und die Ehre Großdeutschlands als Kommandeur eines Kampfgeschwaders ein einzigartiges Beispiel besten deutschen Soldatentums gegeben hat.“

Oberrgruppenführer Lorenz bei General Antonescu. General Antonescu empfing Oberrgruppenführer Lorenz, der ihm für die Hilfe dankte, die die rumänischen Militär- und Zivilbehörden bei der Umfiedlung der Rumänen-Deutschen geleistet haben. Bei dieser Gelegenheit überreichte Oberrgruppenführer Lorenz eine Spende des Reichsführers SS Himmler für die Erdbebengeschädigten.

Die Bevölkerungszahl der USA. Nach dem amtlichen Ergebnis der im Frühjahr veranstalteten Volkszählung haben die Vereinigten Staaten einschließlich ihrer gesamten Besitzungen 150 362 326 Einwohner. Die Bevölkerungszunahme seit 1930 beträgt 8,6 v. H.

Ehrenausschuh der „Stiftung für Opfer der Arbeit“. Vor einigen Tagen trat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der Ehrenausschuh der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ zu seiner üblichen Jahresitzung zusammen. Der Ehrenausschuh besahe sich mit 3749 Unterstützungsgelüben. Es wurden 2409 Gelübe mit einer Unterstützung bedacht, und zwar in der Gesamthöhe von 425 381 RM. Darunter befand sich eine erhebliche Anzahl von Bewilligungen, die bereits zum zweiten oder dritten Male erfolgten.

Verluste der englischen Werkten. In sachmännischen amerikanischen Kreisen schätzt man, daß etwa 50 v. H. der Kapazität der englischen Werkten durch den Luftkrieg verloren gegangen sind. Das Bauprogramm der Regierung, das sich für dieses Jahr auf 1 250 000 Tonnen belaufe, werde nur zu kleineren Teilen durchgeführt werden können, und auch dies nur unter der Voraussetzung, daß nicht weitere Zerstörungen erfolgen.

Aus Stadt und Land

Altentelg, den 7. Dezember 1940

„Grüner Baum“-Lichtspiele. Heute Samstag und morgen Sonntag läuft der Film „Kongo-Expreß“ mit Maglianne Doppe, Willy Engel und Rene Deltgen.

Sanitätsoffizier im Heer. Schüler höherer Schulen, die ab Ostern 1941 die achte Klasse besuchen, Abiturienten von Volkshochschulen und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn (Heer) erstreben, können sich in der Zeit vom 1. Januar 1941 bis 31. März 1941 um Einstellung bewerben. Einstellung voraussichtlich im Oktober 1941. Anfragen sind ebenso wie die Bewerbungsgeluche für den Wehrkreis V an den Wehrkreisarzt V zu richten, Redarkstraße 18 A.

Calw, 8. Dez. Der Reichtsport wird hier mit besonderer Liebe gepflegt. Ist fand wieder unter Leitung des berühmten Schwimmsportlers im Schwimmsportklub ein Schwimmwettbewerb statt und anschließend eine Prüfung durch Oberrichter Schwimmsportler. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich und die Prüfung haben eine stattliche Anzahl Schwimmer und Schwimmerinnen bestanden, die nun die Berechtigung haben an Turnieren teilzunehmen.

Fremdenstadt, 5. Dez. (Todesfall.) Unerwartet starb hier der Oberrichter Christian E. Sadmann. Neben seiner Tätigkeit als Oberrichter des Stadtbahnhofs hat er sich ganz besonders um den Reichtsport und den Schwarzwalder Reichtsport verdient gemacht. Er war ein ausgezeichneter Kletterer und Reichtsportler, dem alle Dank wissen, die unter seiner Leitung im Sattel sahen. Auch in der nationalsozialistischen Bewegung war er ein Vorbild. Sadmann ist in Gräbergrube geboren, wo er auch seine Frau geholt hat.

Fremdenstadt, 7. Dez. (Mittagkonzert — Die Erlaufsonntage) Am morgigen Sonntag 16 Uhr findet in der Stadt Turnhalle hier ein Mittagkonzert zu Gunsten des Kriegswirtschaftswerts, durch den Aufzug der Bahnstrahlzüge der R. V. D. Stuttgart statt. Der SV M. Wet 1 dabei gymnastische Vorführungen und die NS Jung So. datenlichter. — An den 2 Verkaufssonntagen vor Weihnachten sind die Läden im Kreis Fremdenstadt von 12.30 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Bekanntlich besteht für die Verkäufer offener Verkaufsstellen die Verpflichtung ihre Läden an diesen Sonntagen offen zu halten. Nur die Lebensmittel- und Genußmittelgeschäfte sind von dieser Verpflichtung ausgenommen.

Stuttgart. (Ueber 200 000 RM. unterschlagen.) Die Volkspressestelle Stuttgart teilt mit: Mitte November d. J. wurde der bis Mai 1940 bei den Ueberlandwerken für den Tagelohn (UWG) als Prokurist tätig gewesene Kaufmann Christian Maul in Haft genommen. Maul ist gekündigt, seit der Zeit seines Dienstantritts bei der UWG. bis zum Mai 1940 ca. 202 000 RM. unterschlagen bzw. veruntreut zu haben.

Ulm. (Uimer Wintermarkt.) Der allherkömmliche Ulmer Wintermarkt, der in dieser Woche abgehalten wurde, erreichte am Donnerstag, dem sog. „Reichdonstag“, seinen Höhepunkt. Aus Stadt und Land waren die Menschen auf dem großen Platz vor dem Münster zusammengeströmt, wo Verkaufs- und Schaustuben, Karussells und Schiffskaufleute ein buntes Bild boten. Ein reges Leben und Treiben erfüllt in diesen Tagen die ganze Stadt. Am meisten freut sich die Jugend an dem fröhlichen Marktleben.

Ulm a. D. (Straßammer.) Vor der Straßammer Ulm hatte sich der verheiratete Kaspar B. aus Weidenhausen wegen Diebstahls zu verantworten. Kaspar, der schon mehrmals vorbestraft ist, kann nichts liegen und stehen lassen. Wenn der Bauer in der Umgegend etwas von ihren Gerätschaften stiehlt, dann ging das Gespräch: „Der Kaspar hat wieder seinen Umgang gemacht.“ So bekam Kaspar ein großes Laager an Taschenmessern, Kreuzspindeln, Schaufeln, Holzästen, Sägen, Kreiden, Reizungen, Hämmer, Stemmeisen usw. zusammen. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ulm a. D. (Söhne für Verkehrsunfall.) Am 7. Oktober wurde am Ortsausgang von Gingen ein 12 Jahre alter Junge von einem Lastkraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Der in Gisingen wohnende Lastkraftwagenlenker wurde nun vom Gericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Währingen, Kr. Ulm (Unter Kraftwagen geraten.) Als die Landwirtsfrau Glogger vom Felde mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, geriet sie unter ein Auto und wurde schwer verletzt.

Schwannungen a. N. (Todesfall.) Im 69. Lebensjahr starb der langjährige Schriftleiter am „Schwanninger Tagblatt“, der früheren „Redarquerle“, Eduard Schmann. Der Verstorbenen war vor 55 Jahren als Scherleutnant bei der Buchdruckerei Herm, Kuhn eingetreten, wurde bald nach der Gesellenprüfung Korrektor und im Jahr 1920 Schriftleiter. Bis vor drei Wochen, als er erstmals von einer Krankheit befallen wurde, hat Schmann treu und verantwortungsbewußt seinen Beruf ausgeübt.

Ulm a. D. (Das neunte Jahrzehnt vollendet.) Am Freitag feierte Frau Philippine Gnann geb. Joos ihren 90. Geburtstag. Die Altersjubilare erfreut sich guter Gesundheit.

Karlruhe. (Gewohnheitsverbrecher hingerichtet.) Die Justizpressestelle teilt mit: Am 5. Dezember wurde der am 16. Januar 1900 in Grünau, Kreis Löhen Ostpreußen, geborene Otto Pfahle hingerichtet, den das Sondergericht in Mannheim wegen Mordversuchs als Gewaltverbrecher zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hatte. Pfahle, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, der insgesamt über 20 Jahre im Gefängnis und im Zuchthaus zugebracht hat, hatte nach einem gelungenen Ausbruchversuch einen Grenzbeamten niederzuschlagen versucht.

Hofzheim. (Vögelchen zeitig ausschalten.) Bei einem heftigen Schneidewetter entstand ein Brand, wodurch die gesamte Wohnungsanrichtung vernichtet wurde. Ein unter Strom stehendes Vögelchen war die Ursache.

Heidelberg. (Durch Reichtstun schwer verunglückt.) Im Stadteil Handshausheim ließ sich während der Mittagspause ein dort beschäftigter Gipfer von einigen jungen Mädchen an der Außenwand eines Fabrikgebäudes mit einem Förderer hochziehen. Pfläglich ließen die Mädchen das Seil los und der Gipfer sank aus beträchtlicher Höhe herab. Er erlitt durch den Sturz schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Lebensmittelzuteilung vom 16. 12. 1940 bis 12. 1. 1941 Sonderzuteilungen von Zucker, Hülsenfrüchten und Reis angekündigt

Die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes, die trotz aller englischen Ausnahmsmaßnahmen gewährleistet ist, erlaubt auch in der 18. Zuteilungsperiode des Kartensystems für Lebensmittel, die den Zeitraum vom 16. Dezember 1940 bis 12. Januar 1941 umfaßt, wiederum Sonderzuteilungen. Der entsprechende Erlass des Reichsernährungsministers bestimmt zunächst, daß die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweineschlachtfette, Margarine, Käse, Quark, Vollkornmehl, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver gegenüber der 17. Zuteilungsperiode unverändert bleiben. Jeder Versorgungsberechtigte erhält jedoch in der 18. Zuteilungsperiode Sonderzuteilungen von 500 Gramm Zucker und 250 Gramm Hülsenfrüchten. Die auf die Reichslebensmittelsorten der 17. Zuteilungsperiode erfolgte Sonderzuteilung von Kunsthonig fällt fort. Im Hinblick auf die Vorräte an Butterfett und den jahreszeitlich bedingten Rückgang der Buttererzeugung ist eine erhöhte Abgabe von Butterfett anstelle von Butter notwendig. Aus diesem Grunde wird die Ration an Butterfett für den ganzen Zuteilungsabschnitt, also vier Wochen, um 60 Gramm auf 100 Gramm erhöht, während zum Ausgleich die Butterration um 62,5 Gramm gekürzt wird. Eine Kürzung der Fettzuteilung nach dem Fettgehalt und eine Verteuerung tritt hierdurch nicht ein. Es ist damit möglich geworden, in diesem Jahre trotz des jahreszeitlichen Rückganges der Buttererzeugung die Fettzuteilung insgesamt höher zu belassen, als sie im Vorjahre in der gleichen Zeit lag. Die Zuckerration von 900 Gramm bleibt unverändert. Daneben erhalten alle Verbraucher jedoch die erwähnte Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker. Der Beklebschein der Zuckerkarte lautet daher über 1400 Gramm.

Die Zuteilung an Kaffee-Erlaß und Zusatzmitteln bleibt gleichfalls unverändert, ebenso für Normalverbraucher die Möglichkeit, statt 125 Gramm Kaffee-Erlaß oder Zusatzmittel 60 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen.

Um die laufende Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Fleisch, Milch, Fett, Eiern usw. sicherzustellen, müssen als Futtermittel, soweit irgend möglich, den landwirtschaftlichen Betrieben zugeführt werden. Daher wird von der Ausgabe von Futtermitteln und Berechtigungsbescheinigungen durch die Ernährungsämter abgesehen. Geflügelfuttermittel für städtische Geflügelhalter kann wie bisher durch den Handel bezogen werden. Bei der Verwendung dieser Futtermittel ist ein Wertblatt zu beachten, das verteilt werden wird.

Der Minister teilt zugleich mit, daß in der 19. Zuteilungsperiode vom 13. Januar bis 9. Februar 1941 die Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, wiederum 60 Gramm Bohnenkaffee statt 125 Gramm Kaffee-Erlaß beziehen können. Die Vorbereitungen muß auf Abchnitt N 29 der Nährmittelskarte 18 bis zum 21. Dezember 1941 erfolgen. In der 19. Zuteilungsperiode werden die Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, eine weitere Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten und wiederholt eine Sonderzuteilung von je 125 Gramm Reis für jeweils vier Wochen erhalten.

Raum für 650 000 Neubauernhöfe

Die Neubildung deutschen Bauertums ist nicht nur für die Sicherstellung der Volksernährung von entscheidender Bedeutung, sondern auch für die biologische Stärkung der deutschen Volkskraft. Deshalb wurde seit der Machtübernahme auf diesem Gebiete mit Energie und Erfolg gearbeitet. Nach einem Bericht von Dr. Karl Hartwich in der „NS-Landpost“ hat die Neubildung deutschen Bauertums allein innerhalb von sechs Jahren seit 1933 etwa 390 000 bis 420 000 Menschen auf dem Lande gefestigt. Durch die Erweiterung des deutschen Raumes und die vom Führer gestellte Aufgabe, daß die neuen Ost- und Westgebiete vollständig eingedeutscht werden, wird die Neubildung deutschen Bauertums erfolgreich gegen die Landflucht auftreten können. Denn es ist grundsätzlich festgestellt worden, daß bei einem Neubauernhof eine Abwanderung von Familienangehörigen nicht eintritt, sondern die Zahl der Angehörigen zunimmt. Allein in den Gaue Danzig-Westpreußen, im Warthegau und im Regierungsbezirk Posen, beträgt die mögliche Siedlungsfläche 4,45 Millionen Hektar. Im übrigen Reich, das heißt im Osten und in der niederdeutschen Tiefebene, stehen nochmals 3 Millionen Hektar zur Verfügung, wobei die kultivierbaren Moorflächen nur teilweise mit eingerechnet sind. Werden nur 4 Millionen Hektar der Neubildung deutschen Bauertums zugeführt, so können 600 000 bis 700 000 Neu- und Anliegerhöfe gegründet bzw. gefestigt werden. Eine gleiche Anzahl von Kleinlandwirten und Hilfspersonen wird damit der Ausfüllung zur Selbstständigkeit ermöglicht. Betroffen werden hier von 2,6 bis 2,9 Millionen Menschen, eine Zahl, die zeigt, daß einer Landflucht energisch entgegengetreten werden kann.

Gefürden

Magold: Martin Koller, 54 J. Freudenstadt: Jakob Renz, Vermessungsamtmann, 52 Jahre

Kriegsschädlinge kommen ins Zuchthaus

Freiburg. Das Sondergericht beim Landgericht Freiburg i. Br. verhandelte gegen einige Metzger, die entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen über die ihnen zugeteilten Kontingente Vieh schwarzgeschlachtet hatten, das sie bei Bauern ohne Bezugsberechtigung aufkauften. Die Gerichte haben durch ihre Urteile wiederholt gezeigt, daß solche Verstoße gegen die geordnete Ernährung des Volkes in Kriegsjahren hart geahndet werden. Auch in den hier zur Aburteilung gekommenen Fällen wurde ein Exempel statuiert, indem mit Recht darauf hingewiesen wurde, daß gerade Metzger gewissermaßen Treuhänder der Volksernährung seien und deshalb Verbrechen und Vergehen durch sie gegen die Kriegswirtschaft als besonders verabscheuungswürdig betrachtet werden müßten.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus wurde der Metzgermeister Friedrich Karl Pfeiffer aus Lichtenau (Bezirksamt Rehl), dem zugleich die Entziehung der Schlachtsteuer nachgewiesen wurde, zu zwei Jahren und acht Monaten Zuchthaus und 2000 RM Geldstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Verbot des Gewerbetriebs für drei Jahre verurteilt. Er muß ferner eine Weiterfahrftrafe von 20 000 RM zahlen. Ein ebenfalls angeklagter Geselle erhielt drei Monate Gefängnis.

Der Metzgermeister Josef Eißler aus Rösbach (Bezirksamt Bühl) erhielt wegen der gleichen Verbrechen und Vergehen ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus, sowie 650 RM Geldstrafe. Er muß eine Weiterfahrftrafe von 6000 RM zahlen.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 6. Dez. Die Börse war heute abgeschwächt. Bereits gestern war ein Nachlassen der neuen Aufwärtsbewegung zu bemerken. Von Großbauteile wurde Material abgehoben und auch der Bezugshandel nahm stattfindungen vor. Die Rückgänge bewegten sich meist zwischen - 3 v. H., so gaben Harpner, Hoeh und Mannesmann, ferner am Elektromarkt Siemens, weiterhin Wihell und andere Papiere, nach. Farben ziemlich widerstandsfähig und etwa 0,5 niedriger. Vereinzelt Befestigungen ergaben sich bei Deutsche Telefon, Schubert-Salzer, Zellstoff Walldorf und Baumerten.

Stuttgarter Börse vom 6. Dez. Bei nur geringer Unternehmungslust und stillem Geschäft waren die Kurse bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung nur wenig verändert.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laut in Altensteig, Jung 11 Preis 1,30 RM

In weichgemachtem Wasser schäumt das Waschpulver viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Senko-Bleichsoda im Waschkessel. Weiches Wasser schont die Wäsche und spart Seife. Hausfrau, begreife: Senko spart Seife!

Ämtliche Bekanntmachungen Kreis Calw

Ausbildung von Baumwarten

Im Antrag der Landesbauernschaft Württemberg gibt Kreisbaumwart Scheerer, Neuenbürg einen Obstbaulehrgang zur Ausbildung von Baumwarten. Der Lehrgang zerfällt in 3 Teile. Er dauert im Winter und Frühjahr 8 Wochen, im Sommer und Herbst je 2 Wochen.

Das Mindestalter für die Zulassung ist das 17. Lebensjahr; Vorkenntnisse im Obstbau bezeugen einen Vorzug. Gesuche um Zulassung zu dem Lehrgang sind bis 15. Dezember 1940 an Kreisbaumwart Scheerer, Neuenbürg, einzureichen.

Weitere Auskunft über die den Aufnahmegesuchen anzuschließenden Unterlagen erteilen die Herren Bürgermeister.

Calw, den 4. Dez. 1940.

Der Landrat.

Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt C des vom 18. November bis 15. Dez. 1940 gültigen Bestellscheins der Reichseierkarte werden in der Zeit vom 11. bis 15. Dezember 1940 als weitere Rate drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 6. Dez. 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 11. Dez. 1940 stattfindenden Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt erteilt Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Personen und Vieh aus verbotenen Kreisen, aus Beobachtungsgebieten, sowie aus dem 15 km. Umkreis sind vom Markt ausgeschlossen. — Für die zum Markt getragenen Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Zufahrtszeit zum Schweinemarkt: 8-1/2, 10 Uhr. Auftriebszeit für den Viehmarkt: 9-1/2, 11 Uhr.

Calw, den 7. Dez. 1940.

Der Bürgermeister: Wöhner.

Vin an das Telefonnetz Altensteig unter der Nr. 297 angeschlossen Martin Traub, Restaurant, Altensteig

Altensteig.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 18. Zuteilungsperiode erfolgt in folgender Weise:

Montag, den 9. Dez. 1940 ab 14 Uhr für Zelle 01

Dienstag, den 10. Dezember ab 14 Uhr für Zelle 02

ab 16 Uhr für Zelle 03

Mittwoch, den 11. Dez. ab 17 Uhr in Altensteig-Dorf

Der Bürgermeister.



Pilo ist das bewährte, hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh und jedes Leder. Tiefschwarz Dose 20 Pf., farbige 25 Pf.

6/414

Der Lehrgang fällt morgen Sonntag aus. Er findet am Sonntag, den 15. Dez. 1940, Zeit u. Ort wie bestimmt, statt

Lösungsbüchlein

und Neukirchener Abreißkalender

sowie Familienkalender

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Suche für sofort oder bis

Januar williges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt

W. Günther zur „Linde“

Magold

Suche für sofort oder später

Mädchen

für Küche und Haushalt bei guter Kost und Behandlung. Kochen kann mit erlernt werden.

Jacob Lutz, Hofst. Drücker Hof

Bad Cannstatt

König Karlsstr. 70

Zigaretten für Feldpost und Wehrmacht bei Priester Weinstala

Magensäure

Ich bitte um erneute Zusendung von 50 großen Füllungen Ihres Korlssprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetzen möchte. Dr. JOHANNES WERNER, Oberstudiendirektor, 31. August 1937.

10 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen, Heilquelle Karlsrudel, Biskirchen 354A

Zu Weihnachten empfiehlt Spiele sowie Spielkarten

- Rommé Patience Gaigel Tapp Schwarzer Peter Quartett die

Buchhandlung Lauk Altensteig

Kirchliche Nachrichten

2. Advent. 9 Uhr Christenlehre 10 Uhr Predigt, Lied 534. 11 1/2. Rinderkirche (geheißt). Dienstag 3 Uhr Kriegesruhe.

Methodistengemeinde

Sonntag, Gottesdienste vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 5 Uhr 11 Uhr Sonntagsschule.



Magen beschwerden! Spezial Polyzin Magensalz veredelt durch Alpen Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Seldpottschachteln in allen Größen sind zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

Advertisement for Kaiser's Kaffee Geschäft with text: 'Immer gut! Jetzt neue Bestellscheine! KAISER'S KAFFEE GESCHAFT' and an image of a coffee pot.

